



Das Bodan Art Orchestra begeisterte mit seinen Arrangements zur Musik von Jimi Hendrix das Publikum im Gymnasium St. Antonius.

(Bild: Melina Cajochen)

Die «Woodstock»-Legende lebt

Das Bodan Art Orchestra arrangiert Jimi Hendrix' Musik für die wilde Bigband

Ab 17 Uhr beginnt der Sonntag gemütlich zu werden – der Sonntagsspaziergang ist beendet, die Brunchgäste sind wieder zu Hause und der fahrbare Untersatz bleibt bis Montagmorgen in der Garage. Sonntagabende aber können auch anders, dürfen auch anders und sollen vielleicht auch mal anders sein, denn Sonntage sind auch dazu da, sich treiben und überraschen zu lassen. Wer dies vergangenen Sonntag zulassen wollte, war genau richtig im Theatersaal des Gymnasiums St. Antonius. Dort spielte das Bodan Art Orchestra auf und präsentierte seine Tour 2020 zur Musik von Jimi Hendrix.

Weshalb Jimi?

Wenig überraschend und irgendwie naheliegend ist es, sich der Musik von Jimi Hendrix anzunehmen. Dieses Jahr jährt sich zum 50. Mal dessen Todestag. Jimi Hendrix hat Spuren hinterlassen, es dürften noch in einigen Haushalten Platten von ihm herumliegen. Und auch wenn seine Musiktitel vor allem als Cover in unseren Ohren hängengeblieben sind, sein Gitar-

renspiel machte ihn zu einem der einflussreichsten Rockgitarristen des 20. Jahrhunderts.

Wer das Bodan Art Orchestra nicht kennt, nahm also in den Reihen Platz und erwartete puren, kreischenden Rock.

Jimi in neu

Und wurde überrascht. Es kreischte schon mitunter, doch swingte es auch, es jazzte, poppte und plätscherte und vieles mehr in lauten, leisen Tönen mit Bläsern, Holz und Blech, mit Gesang und Gitarren, Orgel und anderen Tasten und mit Schlagzeug.

Seit seiner Gründung 2010 spielt das Bodan Art Orchestra ausschliesslich Eigenkompositionen sowie auch Arrangements, die sich manchmal mehr, manchmal weniger auf das von ihnen gewählte Musikthema beziehen. Und diesen Abend gab es also Jimi Hendrix, in gross und mit viel und sehr groovig.

Was Jimi sein kann

Was Jimi alles sein kann, bewies auch das Arrangement zu «Freedom». Die melan-

cholischen Töne der japanischen Flöte tragen die Gedanken fort in ferne Länder, in menschenleere Landschaften mit sanft säuselnden Winden. Der Bass setzt ein, der Fuss fängt an zu wippen, es vibriert, wir sind zurück im Saal und bewegen uns mit der Bigband im Takt, lassen uns mitreissen. Die Flöte nimmt Fahrt auf und wir bedauern, wie zum Aufhören brav wir die Flöte fanden, wie das Rockpotential der Flöte sich uns erst jetzt erschliesst. Oh Mann, wie das abgeht!

Ein Ort ist auch die «Voodoo»-Version des Orchestra. Immer tiefer werden wir in den Sumpf gelockt, von dumpf kreischenden Gitarrenklängen gleichsam angezogen und abgestossen, von Blechbläsern vorangetrieben verlieren wir uns in im Wald. Fieber befällt uns und doch soll es nicht aufhören. Da naht der Groove zu unserer Rettung, wir schütteln die Phantasien ab und nehmen durch Takt wieder Kontakt mit dem Hier und Jetzt auf. Der Bigband sei Dank.

In «The Wind Cries Mary» beweist das Bodan Art Orchestra sein Zauberhändchen

für Arrangements. So wie Jimi Musik out of the box machte, so macht das Orchestra aus «The Wind Cries Mary» ein Stück, das nicht in eine der bei Streaming-Diensten so beliebten Musikrichtungen-Boxen verstaubt werden kann. Quer durch die Musikstile geht es in diesem Stück, und die Bigband verliert weder Faden noch Form, noch den Groove.

Jimi hören

Das Konzert des Bodan Art Orchestra leerte diverse Schubladeninhalte auf einen Haufen und fand Überraschendes. Zusammen mit dem Dirigenten Gilbert Tinner, der mit seinen Handbewegungen Musikwellen auslösend, Töne hervorzupefen Form gab, Form auflöste, und wieder Form gab, und Musikern, die groovige Wellen warfen, machten Kopf und Körper die Erfahrung, dass Musik sich nicht einordnen lassen muss. So kann sie mitunter zu überraschenden Entdeckungen führen. Und jetzt: Ab an das Abspielgerät und mit frisch geöffneten Ohren Jimi Hendrix hören. Melina Cajochen